

# „Die Therapie“ rüttelt grausam an den Nerven des Publikums

90 Zuschauer verfolgen Bühnenfassung des Fitzek-Psychothrillers im Diepholzer Theater

VON SIMONE  
BRAUNS-BÖRMERMANN

**Diepholz** – Ein Cold-Case, also ein ungeklärter Todes- oder Mordfall, ohne Leiche und nur wenig Spuren: Das hat wohl Bestseller-Autor Sebastian Fitzek zu seinem Psychothriller „Die Therapie“ inspiriert. Die Bühnenfassung der Hamburger Kammerspiele mit Ulrich Bänk, Isabell Fischer und Hans Schernthaler machte es unmöglich, in 80 Minuten Spielzeit unaufmerksam zu werden.

Nicht wegen des lauten Telefongebimmels von Freund und Privatdetektiv der Haupt-

figur Promi-Psychiater Viktor Larenz (Ulrich Bänk), sondern wegen der Spannung, in einem kurzen Moment der Unaufmerksamkeit, den Faden zu verlieren. Ähnlich wie im Stück von Fitzek „Passagier 23“ (in Diepholz aufgeführt) rüttelte „Die Therapie“ grausam an den Nerven der rund 90 Besucher.

Zentrum ist die Ungewissheit, warum Viktors Tochter Josy vor vier Jahren verschwand, ob sie tot ist oder nicht. „Wenn sie sie doch finden würden, dann hätte ich Gewissheit“, diesen Wunsch hat gerade der Mann, der sonst therapiert.

Das Bild auf der einsamen kleinen Insel Ende November erfüllt das Klischee von Thrill, die Bilder im Kopf vom Blut verschmierten Bad des weit entfernten Ferienhauses nahe Berlin, übermittelt von Kai via Telefon, spannen das Thrill-Seil fester und fester. Die Psychologie basiert auf einem Ansatz: Sich der Vergangenheit stellen, der Angst ins Gesicht schauen.

Das nutzt Fitzek: Er lässt die angeblich schizophrene Anna Spiegel (eine brillante Isabell Fischer) auftreten und spielt mit dem Bild vom Spiegelbild.

Anna ist Viktor und existiert



„Die Therapie“ im Diepholzer Theater. FOTO: SBB

tiert genauso wenig wie Viktors Hund „Nepomuk“. „Ich bin ich“, meint, dass Viktor Anna ist.

Vier Jahre Trauer brauchen tatsächlich einen Therapeuten. Viktor erschuf sich den eigenen, löst den Fall schließlich. Seine habgierige Ehefrau Isabell (Isabell Fischer) hat ihn in der Aufarbeitung der Trauer und Recherche entmündigen lassen, nahm Tochter und Geld mit nach Südamerika. Hans Schernthaler ist die mahnende Stimme an Viktor, nicht verrückt zu werden, achtsam zu sein und mimt den Therapeuten in der „Geschlossenen“ und stellt die böse Ehefrau.

Erlösung für die Zuschauer, das Lachen aus dem Off des Kindes am Pool.